

**Predigt des Erzbischofs em. Friedrich Kardinal Wetter  
beim Jubiläumsgottesdienst „1200 Jahre Götting“  
am 26. Juli 2009 in Götting-St. Michael**

Unser Jubiläum führt uns weit zurück – 1200 Jahre. Eine Urkunde berichtet von einer Schenkung an die Kirche des heiligen Michael in Götting im Jahre 809. Diese Kirche gehörte dem Bischof von Freising. Damals war Atto Bischof von Freising. Er war der 4. Nachfolger des hl. Korbinian. Die Göttinger Kirche reicht also nahe an den Beginn unseres Bistums zurück.

Wo eine Kirche steht, gibt es auch Gläubige. Nicht nur die Gemeinde Götting ist 1200 Jahre alt, auch der christliche Glaube ist hier 1200 Jahre alt. Dieser Glaube zieht sich wie ein goldener Faden durch die ganze Geschichte Ihres Ortes. Wie eine Schnur die einzelnen Perlen des Rosenkranzes zusammenhält, so verbindet der Glaube die verschiedenen Generationen durch die Jahrhunderte hindurch zu einer Einheit.

Während dieser langen Zeit sind viele Herrscher gekommen und wieder gegangen, Fürstentümer und Reiche sind entstanden und untergegangen. Aber der Glaube blieb in Götting lebendig. Die Göttinger haben auch in schweren Zeiten am Glauben festgehalten und ihn von Generation zu Generation weitergegeben, doch nur deshalb, weil ihnen ihr christlicher Glaube viel bedeutet hat. Er hat ihnen geschenkt, was sie sonst nirgends finden konnten.

Zwei Zeugen dieses Glaubens aus dem letzten Jahrhundert sind Ruhm und Zierde Ihrer Gemeinde, Pfarrer Josef Grimm und Lehrer Georg Hangl. Sie hatten den Mut und die Kraft, den Schergen des gottlosen Nationalsozialismus Widerstand zu leisten, um Götting vor der Zerstörung zu retten. Dafür haben sie mit ihrem Leben bezahlt. Man hat sie umgebracht, aber auslöschen konnte man sie nicht. Nun sind sie geborgen in Gott, und das Licht ihres Mutes,

hervorgewachsen aus ihrem Glauben, leuchtet heute noch und leuchtet weiter. Auf diese beiden Zeugen des Glaubens und mutiger Nächstenliebe sind Sie zu Recht stolz. Auch die künftigen Generationen dürfen ihr Andenken nie der Vergessenheit anheim fallen lassen.

Dankbar schauen Sie in diesen Jubiläumstagen auf die 1200-jährige Geschichte Ihres Ortes zurück, die auch eine 1200-jährige Geschichte des Glaubens ist. Unseren Dank richten wir heute an Gott, der in all den Jahrhunderten seine schützende Hand über die Menschen, die hier lebten, gehalten hat.

Doch Jubiläen sind nicht nur Rückblick, sondern auch Ausblick auf die kommende Zeit. Es soll ja weitergehen. Götting wird mit diesem Jubiläum nicht zu Grabe getragen, sondern bricht auf in die Zukunft, die es zu gestalten gilt.

Für den Weg in die Zukunft können wir aus der Vergangenheit lernen. An erster Stelle steht die Weitergabe des Glaubens an die kommenden Generationen. Der erste und wichtigste Ort, wo die Kinder den Glauben erleben, ist die Familie. Nicht durch große Events und Aktionen finden Menschen zum Glauben. Das geschieht durch Menschen, die mit ihrem Zeugnis den Glauben in anderen entzünden. Bei den Kindern sind das in der Regel die Eltern. Wer hat denn Ihnen zum ersten Mal die Hände zu einem Gebet gefaltet, Ihnen von Jesus erzählt und mit Ihnen gebetet? Bei den meisten war dies die Mutter oder der Vater.

Bei seinem Besuch in Bayern vor drei Jahren hat der Hl. Vater beim Vespertagesdienst in der Frauenkirche die Eltern angesprochen: „Liebe Eltern! Ich möchte Euch herzlich einladen, Euren Kindern glauben zu helfen und sie auf ihrem Weg zur ersten Kommunion, der danach ja weiter geht, auf ihrem Weg zu Jesus und mit Jesus zu begleiten. Bitte, geht mit Euren Kindern in die Kirche zur

sonntäglichen Eucharistiefeier. Ihr werdet sehen: Das ist keine verlorene Zeit, das hält die Familie richtig zusammen und gibt ihr ihren Mittelpunkt. Der Sonntag wird schöner, die ganze Woche wird schöner, wenn Ihr gemeinsam den Gottesdienst besucht. Und bitte, betet auch zu Hause miteinander: beim Essen, vor dem Schlafengehen. Das Beten führt uns nicht nur zu Gott, sondern auch zueinander. Es ist eine Kraft des Friedens und der Freude. Das Leben in der Familie wird festlicher und größer, wenn Gott dabei ist und seine Nähe im Gebet erlebt wird.“

Indem Sie Ihre Kinder im Glauben erziehen, vermitteln Sie ihnen das Kostbarste, die Liebe zu Jesus und die Lebensgemeinschaft mit Jesus; und zugleich werden Sie selbst als Familiengemeinschaft beschenkt.

Wenn dann die Kinder heranwachsen, geht die religiöse Erziehung gewöhnlich nicht mehr so einfach. Geben Sie nicht auf, sondern sprechen Sie mit den Jugendlichen über den Glauben und lassen Sie sie spüren, was der Glaube Ihnen bedeutet, und erzählen Sie ihnen, was er Ihnen in Ihrem Leben gegeben hat.

Die Weitergabe des Glaubens ist eine Aufgabe. Eine zweite Aufgabe nennt der Apostel Paulus in der heutigen Lesung: Haltet um Himmels willen zusammen! Wörtlich der Apostel: „Bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren durch den Frieden, der euch zusammenhält“ (Eph 4,3).

Die Einheit und der Friede sind nur durch Demut und Geduld zu erreichen. Darum mahnt der Apostel: „Seid demütig, friedfertig und geduldig, ertragt einander in Liebe“ (4,2).

Demut und Geduld sind nicht die Tugenden des modernen Menschen. Statt einander in Liebe zu ertragen heißt es heute oft, seinen eigenen Vorteil zu suchen, seinen eigenen Willen durchzusetzen und sein eigenes Wohlbefinden zu sichern.

Demütig und geduldig sein, andere in Liebe ertragen ist nicht einfach. Dazu braucht es Kraft. Die gibt uns der Glaube. Denn er ist eine einheitsstiftende Kraft. Auch das sagt uns der Apostel. Durch den Glauben gehören wir so zusammen, dass wir einen Leib bilden, beseelt von einem Geist und einer gemeinsamen Hoffnung.

Diese Einheit im Glauben muss sich wirksam erweisen in Ihren Familien durch Geduld, Bescheidenheit, Vertrauen, Liebe und auch durch das stille gegenseitige Sich-Ertragen. Die Einheit, die der Glaube schenkt, muss sich auch auf die politische Gemeinde auswirken. Ein friedliches Miteinander ist auch in der Kommune ohne Demut und Geduld nicht zu haben. Ohne Friede, ohne Einheit keine Zukunft.

Das heutige Evangelium lenkt unseren Blick noch auf ein Drittes, was für unseren Weg in die Zukunft entscheidend ist. Jesus sättigt hungernde Menschen. Mit fünf Broten und zwei Fischen stillt er ihren Hunger, und es bleiben noch zwölf Körbe voll übrig. In einer Überfülle schenkt Jesus den Menschen das Brot, das sie zum Leben brauchen.

Das Wunder, das Jesus wirkt, ist ein Zeichen. Die hungernden Menschen sind wir mit unseren leeren Herzen. Wir hungern nach Glück und einem erfüllten Dasein und spüren, die Dinge der Welt können diesen Hunger nicht stillen. Leere Herzen, das ist die größte Not, unter der wir leiden; oft merken wir es nur

nicht, weil unser Sinnen und Trachten so sehr auf die materielle Welt hin ausgerichtet ist. Diesen Hunger der leeren Herzen will Jesus stillen.

Dazu gibt er uns das Brot, das er selbst ist. Er sagt es uns: „Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem isst, wird in Ewigkeit leben“ (Joh 6,51). Und was uns in diesem Brot geschenkt wird, sagt uns der Evangelist: „Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen Gnade über Gnade“ (Joh 1,16). Diese Fülle aber ist das Leben Gottes selbst. „Denn in ihm (Jesus Christus) allein wohnt wirklich die ganze Fülle Gottes“ (Kol 2,), sagt uns der Apostel Paulus.

Daran gibt uns Jesus Anteil. Darin beruht auch unser wahrer menschlicher Fortschritt; nicht darin, dass die Wirtschaft wächst, unser Sparkonto steigt, unser Besitz sich mehrt, wir uns mehr leisten können; wahrer Fortschritt besteht darin, dass wir Jesus näher kommen und dadurch „mehr und mehr erfüllt werden von der ganzen Fülle Gottes“ (Eph 3,19).

Auf dieses Ziel hin müssen wir leben. Darin liegen Sinn und Ziel unseres Daseins. Die christliche Hoffnung richtet unser Leben auf dieses Ziel hin aus.

Unser heutiges Jubiläum richtet unseren Blick nicht nur 1200 Jahre in die Vergangenheit zurück, sondern lenkt ihn auch auf eine für die Ewigkeit offene Zukunft. Darum verbinden wir mit unserem Dank für die vergangenen Jahrhunderte unsere Bitte an Gott: Halte auch weiterhin deine schützende Hand über Götting und segne alle, die hier wohnen und wohnen werden, dass sie mehr und mehr erfüllt werden von der ganzen Fülle deines Lebens und deiner Liebe.

Amen.